

Wenn bei der Denkmalpflege an etwas bestimmt kein Mangel herrscht, dann an freundlichen Worten aus dem Munde von Landespolitikern. Eine Auswahl. Ministerpräsident Günther Oettinger am 14. September 2008, am Tag des offenen Denkmals: *Wir werden sensibel darauf achten, dass es wegen der Haushaltssanierung keinen Kahlschlag gibt.* Wirtschaftsminister Ernst Pfister im Editorial von Heft 3 des Jahrgangs 2008 der Zeitschrift «Denkmalpflege in Baden-Württemberg»: *Die Landesregierung unterstreicht den kulturpolitischen Stellenwert von Denkmalpflege und Denkmalschutz und bekennt sich zu beiden als Zukunftsaufgabe.* Derselbe im Schreiben an den Schwäbischen Heimatbund vom 29. Oktober 2008: *Ich darf Ihnen versichern, dass der Landesregierung und mir persönlich die Aufgaben der Denkmalpflege, die Erhaltung unserer Kulturlandschaft und Kulturdenkmale sowie das hohe ehrenamtliche Engagement der Menschen im Lande sehr am Herzen liegen.*

Diesen schönen Bekenntnissen scheint zu entsprechen, dass die Landesregierung am 16. Dezember 2008 ein Investitionsprogramm vorgestellt hat, das auch 7,5 Mio. € für die Denkmalpflege vorsieht, nämlich 5 Mio. € im Jahre 2009 und 2,5 Mio. € im Jahre 2010. Bei näherem Hinsehen stellt man allerdings ernüchert fest, dass es sich hierbei nicht um zusätzliche, sondern nur um vorgezogene Mittel handelt, die ab 2011 durch Kürzung der Haushaltsansätze wieder zurückgeführt werden müssen. Das Ganze erweist sich somit als Nullsummenspiel.

Schaut man noch genauer hin, so zeigt sich, dass die Mittel für die Denkmalpflege in diesem Jahr trotz Investitionsprogramm sogar geringer ausfallen als noch 2008. Denn die im Staatshaushaltentwurf 2009 zunächst im Umfang der Vorjahre eingeplanten Gelder sind im Oktober 2008 um 8 Mio. € gekappt worden. Das ist eine Reduzierung um 30 % und macht die Hälfte der auf das Wirtschaftsministerium entfallenden Einsparvorgabe von 16 Mio. € aus. Die Landesregierung bewegt sich bei der Denkmalpflege in diesem Jahr in einer Art umgekehrter Echternacher Springprozession: Erst 8 Mio € streichen, dann (vorläufig) 5 Mio. € wieder zugestehen.

Schon seit 2004 hat das Wirtschaftsministerium von den in seinem Haushalt ausgebrachten Denkmalpflegemitteln jeweils fast 5 Mio. € nicht ausgegeben, um seine Einsparverpflichtungen aus den sog. «globalen (sic!) Minderausgaben» zu erfüllen. Das sind in fünf Jahren nahezu 25 Mio. €. In diesem Jahr soll nunmehr die Reduzierung um weitere 3 Mio. € auf insgesamt 8 Mio. € gesteigert werden. Diese Kürzung wird durch die im Investitionsprogramm für 2009 vorgesehenen 5 Mio. € im Ergebnis weder beseitigt noch gemildert,

weil die vorgezogenen Gelder ab 2011 ja wieder eingespart werden müssen.

Ein gravierender Nachteil ist ferner, dass die im Konjunkturprogramm zu Lasten künftiger Jahre ausgeliehenen Mittel nicht frei verfügbar sind. Sie betreffen nur Bau- und Kulturdenkmale, helfen also in allen nichtinvestiven Bereichen der Denkmalpflege nicht weiter. Gerade dort hat die Kürzung um 8 Mio. € aber verheerende Auswirkungen.

Nach Abzug der 8 Mio. € sind es im Haushalt 2009 gerade noch 18,6 Mio. € für alle Aufgaben der Denkmalpflege. Mehr als die Hälfte dieses Betrags wird benötigt, um Förderzusagen aus Zuschussprogrammen der Jahre vor 2009 einlösen zu können. Weitere rund 5,5 Mio. € sind durch befristet und unbefristet angestelltes Personal gebunden, also durch Kosten, die sich nur wenig verringern lassen. Was übrig bleibt, ist so minimal, dass nicht nur Notwendiges aufgeschoben werden muss, sondern selbst dringendste Kernaufgaben nahezu zum Erliegen kommen.

Das betrifft namentlich die Archäologische Denkmalpflege. Rettungsgrabungen im Zuge von Infrastruktur- und Baumaßnahmen, die manchmal umfangreich sind, können vielfach nicht mehr wahrgenommen werden. Verzögerungen der Baumaßnahmen oder unwiederbringliche Verluste an Funden und Erkenntnissen sind die Folge. Gutachten über den Zustand denkmalgeschützter Bauwerke, über die Möglichkeiten ihrer Sanierung und Neunutzung müssen unterbleiben, obwohl gerade sie ein Schlüssel zur Erhaltung sind. Betroffen von den Kürzungen sind die Restaurierungswerkstatt und die Bauforschung ebenso wie Weltkulturerbemaßnahmen, Luftbildarchäologie und Publikationen.

Die Arbeit der Denkmalpflege steuert so in diesem Jahr auf einen absoluten Tiefpunkt zu. Die vorgesehenen Kürzungen treffen einen wesentlichen Teil der Kulturarbeit unseres Landes ins Mark. Sie schlagen auch dem hohen Stellenwert, den die Denkmalpflege in der Öffentlichkeit genießt, ins Gesicht und schaden dem Ansehen des Landes.

Der Schwäbische Heimatbund hat sich brieflich und mündlich an den für die Denkmalpflege ressortmäßig zuständigen Wirtschaftsminister und an weitere Landespolitiker verschiedener Parteien mit dem Ziel gewandt, trotz aller Sparzwänge die Denkmalpflege handlungsfähig zu erhalten und dies auf einem dem kulturellen Erbe angemessenen Niveau. Der Schwäbische Heimatbund verfolgt dieses Ziel weiterhin. Die breite Unterstützung seiner Mitglieder ist ihm dabei wichtig und wertvoll.